

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 52 (1981)
Heft: 7

Artikel: Die Ganzheit im Zeitalter der Professionalisierung
Autor: Bärtschi, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-811838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freiheit – gibt es sie und wie ist sie erlebbar?

Menschenbilder und ihre Rückwirkungen auf die Heimarbeit

Der zweite Kurstag mit Frau Dr. I. Abbt fand am 26. Mai im «Landorf» in Köniz statt. Auch diesmal fühlten sich die Kursteilnehmer in den heimeligen Räumen des Bubenheims wohl, und verschiedentlich kam zum Ausdruck, dass die *Weiterbildung im Heim* eine Form darstellt, welche weit anregender und stimmungsvoller ist, als Tagungen in anonymen Kurs- und Kongresszentren. Insbesondere sei den Gastgeberinnen, Maria und Ruedi Poncet, Heimleiter, der herzlichste Dank für Gastrecht und hervorragende Bewirtung ausgesprochen.

*

Dieser zweite Kurstag wurde zu einem sehr lebendigen Tag, da die Teilnehmer sich aktiv engagiert zu Wort meldeten. Frau Abbt vertiefte noch einmal den Begriff der *Freiheit*. Gibt es sie überhaupt? Und wenn ja: Wie ist sie erlebbar, wie ist sie zu fassen? Wie weit lässt sie sich definieren? Einleuchtend stellte sie dar, wie sehr sich Freiheit und *menschliche Würde* gegenseitig bedingen. Gerade in bezug auf den Begriff der Freiheit zeigte sich aber auch, wie weit die Auffassungen der einzelnen Kursteilnehmer voneinander abwichen. Es ergab sich die Notwendigkeit, *äussere* und *innere* Freiheit näher zu fassen. Insbesondere aber wurde die Frage nach dem *Missbrauch* der Freiheit gestellt, zum Beispiel im Zusammenhang mit den negativen Auswirkungen einer oft fast schrankenlosen wissenschaftlichen Entwicklung. Dass Freiheit immer nur *Freiheit in Grenzen* sein kann, sein

darf, wurde vom Kant'schen Postulat des *Sollens* hergeleitet. Die Frage nach dem Sollen – neben derjenigen nach den Möglichkeiten des Wissens – wurde ja von Kant eindringlich gestellt und in der Forderung nach einem strengen *Pflichtbewusstsein* beantwortet. Seine Maximen: «*Der Mensch existiert als Zweck an sich selbst, nicht bloss als Mittel*» und «*Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie allgemeines Gesetz werde*» spiegeln wieder, wie er den Menschen im Spannungsfeld von Würde und Verantwortung sieht. Gerade auch diese Frage nach der *Verantwortung*, nach den Maßstäben einer ethisch-moralischen Haltung, zeigte, wie alltagsbestimmend und -wirksam – zum Beispiel im Zusammenhang mit der Frage nach dem persönlichen Besitz – letztlich Menschenbilder und philosophische Grundhaltung sind.

Diese zweite Veranstaltung machte einmal mehr deutlich – man wird den Tatbestand unbewertet zur Kenntnis nehmen –, wie wenig einheitlich die Handlungs- und Handlungsgrundsätze selbst bei Leuten sind, die ähnliche berufliche Voraussetzungen mitbringen und wie weitgehend unverpflichtend traditionelle Normen heute sind. Und vielleicht liegt gerade in der Herausarbeitung von *Gegensätzen und Gemeinsamkeiten* die Chance zu einem wirklichen Miteinander – unter Anerkennung der prinzipiellen Vielschichtigkeit des menschlichen Wesens.

Ethik zu spüren meint, dort nämlich, wo um des Prinzips willen in einer bestimmten Weise gehandelt werden muss (aus Pflicht!), dort nämlich, wo die allgemeinen ethischen Normen fraglos über die Individualethik gestellt werden.

Dass schliesslich beim «Prinzip Hoffnung» länger verweilt wurde, dass der Begriff der Hoffnung mit dem hebräischen *aman* (= Sich tragen lassen) in Verbindung gebracht wurde, gab der Tagung einen betont hoffnungsvollen Abschluss. Dass Hoffnung, Urvertrauen – auch wenn diese Begriffe nicht bis ins letzte begründet werden können – letztlich die Triebfedern unseres Handelns sind, unser Tun als Erzieher, Heimleiter, als Menschen schlechthin letztlich ermöglichen, wurde in der gemeinsamen Schlusssprache deutlich. Und die abgewandelte Kant-Maxime *Handle so, dass dadurch die Hoffnung der Mitmenschen nicht verloren geht*, schien dem Berichterstatter die Flexibilität zu enthalten, die es braucht, die Gegenwart einigermaßen «zu bestehen».

Der von Vereinspräsident P. Bürgi an Frau Dr. Abbt überreichte Blumenstrauß drückte wohl am besten das Empfinden aller Kursteilnehmer aus: Dank für die grosse Arbeit, Dank für die anregende, fundierte, aber auch behutsame Art, den Zuhörern die Grundlage ihres Handelns bewusster zu machen, bewusster und damit auch hinterfragbarer.

Da der Weiterbildungskurs als 5-Jahres-Veranstaltung konzipiert ist, konnten bereits die Daten für 1982 bekanntgegeben werden: am 27. April, 25. Mai und am 29. Juni wird die Arbeit, voraussichtlich in den gleichen Heimen, weitergehen. Nach Möglichkeit sollen weitere moderne Denkströmungen zur Darstellung kommen, so zum Beispiel der Existentialismus und der dialogische Ansatz (Buber).
Christian Bärtschi

Die Ganzheit im Zeitalter der Professionalisierung

Der dritte und für dieses Jahr letzte Kurstag im Zeichen «Menschenbilder und ihre Rückwirkungen auf die Heimarbeit» mit Frau Dr. Abbt – diesmal bei Familie Bühler in Kehrsatz, welcher für die freundliche Aufnahme im Heim herzlich gedankt wird – stand ganz im Zeichen der *Vertiefung* der in den beiden vorangehenden Kurstagen angeschnittenen Fragen. Einleitend versuchten einzelne Kursteilnehmer Schwerpunkte ihres eigenen Menschenbildes zu setzen: Die Wechselwirkung von Freiheit und Verantwortung; Einzelverantwortung und Kollektivverantwortung; der Mensch auf der Suche nach der verlorenen Ganzheit. Dass diese Schwerpunkte vor allem als Fragen in den Raum gestellt wurden, liegt in der Tiefgründigkeit des Problems. Gerade dem Gedanken der *Ganzheit* wurde – sowohl in theologischer als auch in philosophischer und lebenspraktischer Hinsicht – grosse Bedeutung zuerkannt. Dass das Bewusstsein für die Ganzheit im Zeitalter der Professionalisierung weitgehendst verschwunden ist, gehört wohl

zu den bitteren Erfahrungen des Abendlandes. Es wurde auch aufzuzeigen versucht, wie auf die Zeiten der Ratio-Ueberbewertung (zum Beispiel in der Aufklärung) der Einbruch einer eher gefühlsbetonten Kultur (zum Beispiel der Romantik) erfolgte. Vor einem ähnlichen Phänomen – wenn auch zeitlich gerafft und in mannigfacher Ueberlagerung – stehen wir auch heute.

Zur «Ueberprüfung» von Kants Ethik hatte Frau Abbt ein praktisches (wenn auch etwas extremes) Beispiel konstruiert: Ein verzweifelter, unbemittelter Mann bricht in eine Apotheke ein, um sich ein Medikament zur Rettung seiner todkranken Frau zu verschaffen, das der Apotheker aber nur zu einem Wucherpreis zu verkaufen bereit ist. Ist dieser Diebstahl (ist es wirklich ein Diebstahl?) in Anbetracht der Umstände, gerechtfertigt? Könnte, dürfte das Handeln des Mannes zum «allgemeinen Gesetz» werden? Der Schreibende muss gestehen, dass er, gerade an einem solchen Beispiel, die Grenzen der Kant'schen

Neue Mitglieder VSA

Einzelpersonen

Hegner Toni und Romy, Abteilungsmeister/Werklehrerin, Schönaustrasse 49, 5430 Wettingen; Lehmann Peter, Koch, Alterswohnheim Grünhalde, 8052 Zürich; Siegenthaler Elisabeth, Krankenschwester, Schloßstrasse 19, 3098 Köniz.

Mitglieder von Regionen

Region Bern

Zurbrügg Hans, Altersheim Bethania, 3800 Unterseen.

Region St. Gallen

Brot Karl und Gertrud, Altersheim Meienberg, 8645 Jona; Zweifel Paul und Maruschka, Altersheim, 8717 Benken.